

# www.bankerbiker.de

## Newsletter 06/07

Per Tandem um die Welt

Julia und Stefan Meinhold, jus@bankerbiker.de

Alaska – von Anchorage bis zur kanadischen Grenze

### Schlamm Schlacht und Bärenstimmung

Alaska ist groß, sehr groß. Der größte der US-Bundesstaaten ist ca. fünfmal so groß wie Deutschland, aber bewohnt von nur 655.000 Einwohnern – so viele wie in Frankfurt. Bleibt also mehr Platz für unberührte Natur und endlose Weite. Und den höchsten Berg Nordamerikas, den Mount McKinley. Alaskas Wildnis ist berauschend schön, ergreifend, und manchmal fast ein bisschen erschlagend, dichte grüne Wälder, breite Flüsse und hin und wieder noch eisbedeckte Seen. Die schier endlos scheinenden Highways bestehen hier z.T. aus nicht asphaltierten Schotterstrassen, manchmal kommt ganze zwei Stunden kein Auto an uns vorbei.



Schon beim Landeanflug auf Anchorage sehen wir, dass uns nach den Inseln Neuseelands und Hawaii hier etwas anderes erwartet: Wir überfliegen eine schneebedeckte Bergkette nach der anderen, wohin man auch blickt, Einsamkeit und ehrfurchtgebietende Berge. Ein bisschen mulmig wird uns zumute. Und in der Tat, Temperaturen unter 10 Grad, Schnee am Wegesrand, heftigster Gegenwind und prasselnder Regen machen uns den Anfang nicht leicht. Unsere heißgeliebten Cafe-Stopps alle 20 Kilometer fallen mangels Cafes leider aus, hier werden Meilen gemacht, um am Ende des Tages an einem einsamen Campingplatz mit Plumpsklo mit kaltem Wasser aus der Pumpe anzukommen und von Tausenden von Moskitos umzingelt zu werden. Für alle Neuseeländer: eure kleinen Sandflies sind noch schlimmer, Moskitos sind größer und langsamer und lassen sich deshalb besser erschlagen!

Doch der Lohn für die Strapazen ist hoch, noch nie hatten wir so viel Ruhe und Stille entlang des Weges, die Gedanken können frei fließen. Der Ausblick auf klare Seen zwischen den Bergen, wenn man morgens aus seinem Zelt kommt. Die euphorisierende Wirkung des nördlichen Lichts, das selbst während der Nacht nicht ganz verschwindet. Leuchtend bunte Wild-Blumen am Straßenrand. Wolken-Formationen, so massiv und gewaltig, als würden sie gleich vom Himmel fallen. Ja, und die Tierwelt Alaskas nicht zu vergessen: niedliche kleine Erdhörnchen, die frech über die Straße trollen. Majestätische Adler, die hoch in den Lüften schweben. Füchse, Stacheltiere, Hasen und Rehe. Und was ist mit Bären? Die gibt es hier auch und zumindest Julias erste Nächte im Zelt waren nicht besonders ruhig, aber abgesehen vom Denali Nationalpark und einem ganz verlassenem Highway haben wir noch keine an der Straße gesehen. Dann schon eher Elche, die gerne mal aus dem Gebüsch herauschauen oder die Straße überqueren. Oder gar mitten in der Nacht auf einem Parkplatz auftauchen. Da sie so niedlich und leicht blöde aussehen, werden sie oft unterschätzt, speziell eine Kuh, die mit ihren Kleinen unterwegs ist, hat große Schutz-Instinkte und könnte auch auf Menschen losgehen, deshalb halten wir lieber einen großen Sicherheitsabstand, sobald ein Elch in Sicht ist.



Noch eines haben wir in Alaska wieder bestätigt bekommen: nämlich, wie schön es ist, Freunde zu haben, alte und neue. Der Besuch unserer Frankfurter Freunde

Daniel und Sven in unseren ersten drei Wochen in Alaska bedeutet höchste Freude für uns. Diese drei Wochen zusammen zu erleben (und vor allem den Denali Highway zu „überleben“) war sicherlich einer der Höhepunkte unserer bisherigen Reise und wird uns mit ihnen für immer auf besondere Weise verbinden. Achtung, Schleichwerbung: Das erinnert an Stefans Trip auf Island – jetzt in dem Buch „Offroad“ veröffentlicht, siehe [www.bankerbiker.de/media\\_g.html](http://www.bankerbiker.de/media_g.html) (jetzt klicken, bei uns kaufen!). Dazu die e-Mails und Anrufe von zu Hause, nach denen wir nahezu lechzen, sobald unser Laptop eine Internet-Verbindung hat.



Und die neuen Freunde wie Mark, Besitzer eines Roadhouses, der uns einfach seinen Geländewagen für einen Tag ausborgte und Stefan nachts die Bar übernehmen ließ. Dan und Eva, die in der Nähe von Delta Junction sechs wunderschöne Hütten vermieten, uns Lachs, Heilbutt und Büffelfleisch servierten, uns ihren Volkswagen liehen und auch ansonsten mit Rat und Tat zur Seite standen. Mit Eva gingen wir sogar für drei Tage auf einen Roadtrip nach Dawson City, der legendären Goldgräberstadt am Yukon River.

#### Unterwegs in Alaska

Nach 36 Stunden Reise (dank zweifachem Umstiegen und längeren Flughafenaufenthalten) landen wir abends in Anchorage, wo uns unser Besuch aus Deutschland, Sven und Daniel in Empfang nehmen. Wiedersehensfeier und ein Burger, schon ist es Mitternacht. Der nächste Tag geht



komplett für Auspacken, Räder zusammenschrauben, Ausrüstung vervollständigen und Lebensmittel einkaufen drauf. Tags danach geht es auch schon los. Der Weg aus Anchorage hinaus war mit dem Rad durch dichten Verkehr wenig schön, aber kaum hatten wir die Stadtgrenze hinter uns gelassen, wurde es ruhiger. Zunächst fuhren wir in Richtung Kenai Peninsula nach Whittier, um hier die Fähre entlang majestätischer Gletscher nach Valdez zu nehmen. Von hier ging es über unseren ersten Pass – den Thompsons Pass, ursprünglicher Weg der Goldsucher vor über hundert Jahren – entlang des Richardson Highways. Der als Nachtlager gedachte Campingplatz war noch nicht geöffnet, na ja, fahren wir halt noch 20 km zum nächsten!



Manchmal können wir auch umsonst in der Nähe eines Roadhouses zelten, eine warme Dusche für 5USD, dazu ein Bier, so kann man es sich gut gehen lassen. Der Richardson Highway führt uns bis Paxson, wo sich der Abzweig zum legendären Denali Highway befindet, 134 Meilen Highway durch die Wildnis, davon 110 Meilen auf Schotter. Da wir so gut drauf sind (na ja, eigentlich, weil wir Sven und Daniel dabei haben und die beiden vor Energie strotzen, muss daran liegen, dass sie jeden Tag mindestens zwei Burger essen), fahren wir noch um 17 Uhr auf den Denali Highway, den Fakt verdrängend, dass noch 23 Meilen auf hügeliger Straße bis zum ersten Roadhouse vor uns liegen. Dieses erreichen wir gegen halb neun, kaputt, aber sehr glücklich. Es gefällt uns mit Essen und Trinken so gut, dass wir bis Mitternacht bleiben, um dann noch eine Meile weiter zum Campingplatz zu fahren und beschwippt unsere Zelte aufzubauen.

Die Fotos davon sind leider verwackelt... Am nächsten Tag beginnt der unasphaltierte Teil. Ziemlich staubige Angelegenheit, aber wir freuen uns über perfektes Wetter (Sonne und bis zu 25 Grad) und nicht zu anstrengende Hügel. In der dritten Nacht fängt es wie aus Eimern zu schütten, auch morgens regnet es weiter und keiner mag aus seinem Schlafsack kommen. Gegen Mittag klart es etwas auf und wir brechen auf. Was wir befürchtet haben, tritt ein: Der Highway hat sich in eine einzige Schlammmasse verwandelt. Nur langsam kommen wir voran, und speziell das Tandem steckt immer wieder in Pfützen fest. Der Schlamm sammelt sich so dick unter dem Schutzblech, das wir ihn mit einem Messer wegkratzen müssen, um den Reifen überhaupt noch bewegen zu können. Nach 5 Stunden und nur 20 Meilen erreichen wir erschöpft einen Wildnis-Zeltplatz. Am nächsten Tag scheint wieder die Sonne, und wir erreichen das Ende des Denali Highways. Von hier ist es nicht mehr weit zum Denali Nationalpark, einer der schönsten Nationalparks der USA, und dort sehen wir dann auch zum ersten Mal Grizzly Bären. Ein Blick auf den Mount McKinley bleibt uns leider verwehrt, der gute zeigt sich nur alle 3 bis vier Tage im Monat. Hier müssen wir dann leider auch Abschied von unseren Mit-Radlern nehmen, der Zug bringt sie nach Anchorage zurück und wir setzen unseren Weg nach Fairbanks fort.



Dort genießen wir die Annehmlichkeiten einer Stadt, bevor wir endgültig den Lenker gen Süden auf die Panamericana schwenken und auf dem Alaska Highway (den wir 2400 km lang nicht verlassen werden) den Weg durch Kanada antreten.

### Kanada ruft

Nachdem wir der Versuchung widerstanden haben, bis nach Prudhoe Bay (800 km über Schotterpiste bis ganz in den Norden Alaskas) zu fahren, geht es weiter gen Süden, kurz vor Beaver Creek werden wir die kanadasche Grenze überqueren und weiter dem Alaska Highway durch Kanada folgen. Mitte August bekommen wir dann ganz besonderen Besuch, passend zu unseren Geburtstagen: Stefans Eltern, die nach Vancouver kommen und uns drei Wochen per Wohnmobil begleiten werden. Wir bekommen sozusagen den Luxus eines Begleitwagens inklusive abendlicher Unterhaltung. Dazu die weiterhin abenteuerliche Kulisse Kanadas, das wird ein schöner August!

Have a good one,  
Julia und Stefan



“Für einen unternehmenslustigen Geist gibt es nichts zerstörerischer als eine feststehende Zukunft.“ (Chris Mc Candless)

### Unser Sponsor des Monats:



Moskitos – von den Alaskanern auch gerne als Nationalvogel Alaskas bezeichnet – gibt es hier in Hülle und Fülle, aber unser DEET hält diese lästigen Blutsauger wirkungsvoll ab, so dass wir unseren Lebenssaft für uns behalten können.

[www.tropenzorg.nl](http://www.tropenzorg.nl)